Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO
Eidg. Hochschule für Sport Magglingen EHSM
Kompetenzzentrum Integration durch Sport KIS

Programm „Projets Urbains“

Verbesserung der Lebensqualität und
gesellschaftliche Integration im Wohnumfeld

Magglingen, Ende Februar 2010

Bereich Sport

Der Beitrag des Bundesamtes für Sport (BASPO) im Hinblick auf eine gezielte Nutzung des Sportpotenzials

Jahresbericht 2009 / Implementierungen 2010

Anton Lehmann
anton.lehmann@baspo.admin.ch, Tel. 032 327 62 09
Mitglied der Steuergruppe PU
Kompetenzzentrum Integration durch Sport (KIS)
www.baspo.ch/kis, kis@baspo.admin.ch

1. Einführung
   1.1 Ausgangslage
   1.2 Sportpotenziale
2. Unterstützungsangebote des BASPO
   2.1 Finanzielle Unterstützung
   2.2 Stärkung der lokalen Vernetzung und Koordination
   2.3 Infrastruktur-Nutzung und bewegungsfreundliche Siedlungsräume
   2.4 Sport / Bewegung und Gesundheit
   2.5 Unterlagen zum Umgang mit Vielfalt und Förderung der Integration
3. Implementierungsmöglichkeiten für die Projekte des Programms Projets Urbains
4. Ausblick auf 2010

1. Einführung

1.1 Ausgangslage

Der Bund will die Lebensqualität in benachteiligten Quartieren mit einem hohen Anteil an MigrantInnen nachhaltig verbessern und günstige Voraussetzungen für die gesellschaftliche Integration der BewohnerInnen dieser Quartiere schaffen. Zu diesem Zweck hat eine departementsübergreifende Steuergruppe (Copil PU), bestehend aus Vertreter/innen des Bundesamts für Raumentwicklung (ARE), des Bundesamts für Migration (BFM), des Bundesamts für Wohnungswesen (BWO), des Bundesamts für Sport (BASPO), der Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) und der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen (EKM) das Programm Projets Urbains entwickelt. Das ARE hat die operative Federführung inne und dient als Ansprechstelle des Bundes.

Das Programm Projets Urbains unterstützt und begleitet während vier Jahren (2008-2011), zusammen mit den zuständigen Kantonen, kleinere und mittlere Städte und Agglomerationsgemeinden, die mit benachteiligten Wohngebieten zu tun haben. Bei den Projekten vor Ort handelt es sich um integrale Quartierentwicklungsprojekte. Sie richten sich am Ansatz der so genannten Projets Urbains aus. Dies bedeutet, dass sie alle für das Quartier relevanten Handlungsbereiche und Themen (Raumentwicklung, Sozialarbeit, Integrationsförderung, Wohnen, Rassismusbekämpfung, Sport, etc.) berücksichtigen. In Zusammenarbeit mit den entsprechenden Akteuren und mit der Beteiligung der Quartierbevölkerung werden die Ziele und die Umsetzung von Massnahmen diskutiert und festgelegt. Die Gemeinde übernimmt dabei den politischen Lead und trägt die Verwantwortung für den Gesamtprozess.

Ausgewählt wurden drei Pilotprojekte (d.h. neu lancierte Projekte zur Entwicklung von Quartieren im Rahmen eines Gesamtprozesses: Montreux, Pratteln, Rorschach) sowie acht Partnerprojekte (d.h. laufende Quartierentwicklungsprojekte in Renens, Vevey, Yverdon, Baden, Burgdorf, Olten, Spreitenbach, Schaffhausen). Zweimal pro Jahr treffen sich alle am Programm beteiligten Personen (vom Bund, den Kantonen und den Gemeinden) im Rahmen eines Erfahrungsaustausches (Austauschplattform). Diese Treffen sollen den Austausch von Know-how und kollektive Lernprozesse fördern und so zur Ausarbeitung von umsetzbaren Integrations- und Quartieraufwertungsstrategien beitragen. Das Copil PU sorgt zudem dafür, dass relevante Erkenntnisse des Programms und seiner Projekte einem breiten Kreis von Interessierten zugänglich gemacht werden, beispielsweise über Publikationen in Fachzeitschriften oder öffentliche Veranstaltungen. Ein externes Evaluationsteam begleitet das Programm während der gesamten Pilotphase. Es nimmt nach Programmende eine Bilanzierung der Leistungen, Wirkungen und des Nutzens der Programm- und Projektaktivitäten vor.

1.2 Sportpotenziale

Integration ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. In der von kultureller Vielfalt geprägten Schweizer Gesellschaft sind alle Bereiche und Institutionen gefordert, um das Zusammenleben zu erleichtern − auch diejenigen des Sports. Unter Voraussetzung der "richtigen" Inszenierung hat Sport / Bewegung positive Auswirkungen auf individueller, sozialer und gesellschaftlicher Ebene.

Der Sport ist ein wichtiges Element zur Förderung der aktiven Freizeitgestaltung, das einen Grossteil der Kinder und Jugendlichen zusammen führt, aber auch Erwachsene aller Alterskategorien fasziniert. Verbindlich-regelmässiges Engagement (z.B. in einem Sportverein) wirkt sich positiv auf das soziale Zusammenleben, das Erlernen der Sprachen, den Bildungserfolg und sogar auf die berufliche Eingliederung aus.

Erforscht und belegt sind im Weiteren die positiven Wirkungen sportlicher Aktivität auf Gesundheit, Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Lebensqualität, und zwar auf allen

Altersstufen: Gesundheitswirksam im umfassenden physischen, psychischen und sozialen Sinne ist, wenn Sport- und Bewegungsaktivitäten regelmässig ausgeübt werden.[1]
MigrantInnen stammen nicht selten aus Ländern, in denen Institutionen – im Vergleich mit unserem Vereinswesen – anders funktionieren und andere oder keine vergleichbaren Strukturen existieren. Funktionsweise und Inhalte des Schweizer Sportsystems können nicht als bekannt vorausgesetzt werden, weshalb sich Informations- bzw. insbesondere Handlungsbedarf ergibt.
In der Phase der Lancierung des Programms Projets Urbains (PU) stand der Sport als Element der Quartierentwicklung aus verschiedenen Gründen[2] nicht zuoberst auf der Prioritätenliste der Pilot- und Partnerprojekte. Im Verlauf des Jahres 2009 suchte das BASPO Kontakt mit allen Projekten und es wurde pro Projekt ein Gespräch zwischen Vertretern des BASPO und den Projektträgern mit anschliessendem Quartierbesuch durchgeführt. Insbesondere ging es darum, sich gegenseitig kennen zu lernen und gleichzeitig abzuklären, ob und wie das Element Sport im Entwicklungsprozess der Projekte PU bereits Berücksichtigung fand.
Es wurden zudem Möglichkeiten der sport- und bewegungsspezifischen Implementierung diskutiert. Ansätze dazu liegen in den schriftlich formulierten Unterstützungsangeboten des BASPO vor (vgl. Kapitel 2). Diese wurden gemeinsam auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft. Die Ergebnisse der geführten Gespräche wurden in Protokollform festgehalten.

2. Unterstützungsangebote des BASPO

Im Folgenden fassen wir die Unterstützungsangebote des BASPO, ein 5-Punkte-Programm, zusammen. Das anschliessende Kapitel 3 ergänzt diese Ausführungen durch Vorschläge zur Implementierung im Rahmen des Programms.

Das Kompetenzzentrum Integration durch Sport (KIS) stellt den Pilot- und Partnerprojekten des Programms Projets Urbains Know-how und Dienstleistungen (in der Form von Sach- und Personalleistungen) zur Verfügung, und zwar ohne Kostenfolgen für die lokalen Projekte PU. Ansprech- und Koordinationsstelle am BASPO ist das Kompetenzzentrum Integration durch Sport (KIS) − www.baspo.ch/kis.
Kontakt: kis@baspo.admin.ch; anton.lehmann@baspo.admin.ch.

Die Angebote des BASPO für Projets Urbains lassen sich nach folgenden Schwerpunkten gliedern:

2.1. Finanzielle Unterstützung

Das BASPO leistet folgende finanzielle Unterstützungen für sportspezifische Vorhaben:

- Pro Jahr steht ein Betrag von CHF 20'000 zur Verfügung, der für die Pilot- und Partnerprojekte des Programms Projets Urbains reserviert ist. Eine Unterstützung kann ohne grosse Formalitäten beantragt werden – der Kontakt erfolgt über das KIS per E-Mail: kis@baspo.admin.ch / anton.lehmann@baspo.admin.ch oder telefonisch (032 327 62 09).[3]
- Zusätzlich können die Pilot- und Partnerprojekte Finanzierungsgesuche beim eigentlichen Projektfonds des KIS einreichen. Die Voraussetzungen, die ein Projekt erfüllen muss, sind unter www.baspo.ch/kis festgehalten. Ein standardisiertes Gesuchsformular

[1] Bewegungsempfehlungen des BASPO: Täglich eine halbe Stunde Bewegung im Alltag (Hausarbeit, Treppensteigen, zu Fuss gehen usw.). Zusätzlicher gesundheitlicher Nutzen mit regelmässigen (2 bis 3x pro Woche) sportlichen Aktivitäten, die Ausdauer und Kraft trainieren.
[2] Zunächst mussten im Rahmen der Quartierentwicklungsprozesse die Rahmenbedingungen (Strukturen, Ziele, Hauptthemen) definiert und über die Form des Partizipationsprozesses entschieden werden.
[3] Beispiele: Erstellen einer sportspezifischen Bedarfsanalyse; Anschubfinanzierung für lokale Projekte (z.B. Konzeptentwurf finanzieren) Übernahme der Leiterentschädigung für eine Aktivität (z.B. Selbstverteidigungskurs für Mädchen und Frauen); Beitrag an Quartierfest, etc.

ist im Internet aufgeschaltet. Stichtage für das Einreichen dieser Gesuche sind jeweils der 15. März und der 15. September.

2.2. Stärkung der lokalen Vernetzung und Koordination

Das Beratungs- und Ausbildungsangebot für den Aufbau eines lokalen Bewegungs- und Sportnetzes (LBS) steht allen Pilot- und Partnerprojekten von PU unentgeltlich zur Verfügung. Dazu gehört die in Magglingen durchgeführte Aus- und Weiterbildung zum Sportkoordinator bzw. zur Sportkoordinatorin. Die mehrtägige Ausbildung findet jährlich zweimal statt, je einmal in deutscher und in französischer Sprache. Siehe auch unter www.baspo.ch/sportnetz oder www.ofspo.ch/reseaudesport.

2.3. Infrastruktur-Nutzung und bewegungsfreundliche Siedlungsräume

Die Fachstelle Sportanlagen des BASPO berät Gemeinden und Städte im Hinblick auf die Nutzung von Sportanlagen sowie die Gestaltung von bewegungs- und begegnungsfreundlichen Räumen wie Quartiere, Parkanlagen, Pausenplätze, Innenhöfe und Kinderspielplätze (Details unter www.baspo.ch => Dienstleistungen => Beratung für Sportanlagen)[4].

2.4 Sport / Bewegung und Gesundheit

Die Unterlagen und Informationsmaterialien des Ressorts Bewegung und Gesundheit der Eidg. Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) stehen allen Pilot- und Partnerprojekten zur Verfügung. Hier wird vor allem auf die migrationsspezifischen Unterlagen hingewiesen:

> Informationsbroschüre Bewegung ist Leben

Die in neun Sprachen vorliegende Informationsbroschüre Bewegung ist Leben wurde gemeinsam mit MigrantInnen entwickelt und dient als Wegweiser bzw. Orientierungshilfe. Die Broschüre steht gratis zur Verfügung und kann in Projekten oder Kursen eingesetzt werden (Bestellung über: www.migesplus.ch => Publikationen => Ernährung & Bewegung).

> Weiterbildungsangebot

Die Pilot- und Partnerprojekte von PU können beim KIS um ein Weiterbildungsmodul zum Thema Bewegungsförderung für MigrantInnen anfragen.

> Weitere Unterlagen

Weitere migrationsspezifische Unterlagen sind in Arbeit. Sobald solche verfügbar sind werden alle Pilot- und Partnerprojekte darüber informiert.

2.5. Unterlagen zum Umgang mit Vielfalt und Förderung der Integration

> Handbuch *Begegnung durch Bewegung*

Das für Schulen konzipierte Handbuch *Begegnung durch Bewegung* regt SchülerInnen zu aktiver Freizeitgestaltung an, z.B. im Rahmen des freiwilligen Schulsports oder im Rahmen eines Sportvereins. LehrerInnen, im Einverständnis mit den Eltern, begleiten und fördern die SchülerInnen. Bestellung über: www.basposhop.ch => Bücher, Broschüren, Merkblätter.

> Leitfaden *Vielfalt bewegt Sportvereine*

Im Rahmen dieses (laufenden) Projekts werden gemeinsam mit SportvereinsvertreterInnen und MigrantInnen Massnahmen und Instrumente zum konstruktiven Umgang mit Vielfalt in Sportvereinen entwickelt. Es entsteht ein auf Praxistauglichkeit geprüfter Leitfaden, der den Vereinsverantwortlichen als Anregung zur Auseinandersetzung mit Vielfalt im Sportverein zur Verfügung stehen wird.

[4] Unterlagen der Fachstelle Sportanlagen (z.B. Broschüren) stehen kostenlos zur Verfügung ebenso wie Dienst- und Beratungsleistungen, die in der Regel telefonisch oder per Mail erfolgen. Bei Bedarf können auch Beratungen vor Ort durchgeführt werden (ohne Kostenfolgen für lokale Projekte).

3. Implementierungsmöglichkeiten für die Projekte des Programms Projets Urbains

Nachfolgende Ausführungen setzen bei den Projektbesuchen an. Sie sind nach Themen, respektive Anliegen geordnet und nehmen Bezug auf die Umsetzung der oben skizzierten BASPO-Unterstützungsangebote.

Stichwort: Stärkung der lokalen Vernetzung und Koordination

Auf der Ebene der Projekte PU konnte Sport / Bewegung bisher, aus bekannten Gründen, nur am Rande thematisiert werden. Ein Blick auf die Zusammensetzung der Leitungsgremien der Projekte zeigt, dass darin Vertreter der Sportseite weitgehend fehlen. Weil der Bereich Sport meist mehreren Verwaltungsstellen zugeordnet ist, stellen wir Koordinations- und Vernetzungsbedarf fest[5]. Die gewünschte Vernetzung könnte durch einen lokalen Sportkoordinator / eine lokale Sportkoordinatorin wahrgenommen werden. Eine solche Fachperson sollte in das Projekt eingebunden werden, idealerweise über den Einsitz in das Projektteam.

Lokale Bewegungs- und Sportnetze (LBS) in Gemeinden und Städten erweisen sich zunehmend als zweckdienliche Instrumente der regionalen Sportförderung. Das BASPO fördert und unterstützt den Aufbau dieser LBS-Strukturen im Hinblick auf eine bessere Koordination und Vernetzung. Konkret geht es um die Segmente Sportunterricht in der Schule, freiwilliger Schulsport, Vereinssport, kommerzieller Sport, „nicht organisierter“ Sport, etc. Verstärkt werden diese Aufbaubemühungen seit kurzem durch ein BASPO-eigenes dreiteiliges Ausbildungsmodul "Sportkoordinator/in". Diese Aus- und Weiterbildung bereitet Mitarbeitende der Gemeinden darauf vor, die Leitung eines lokalen Sportnetzes zu übernehmen; gleichzeitig werden die AbsolventInnen mit innovativen Programmen bekannt gemacht, die der Verstärkung der Sportförderung auf lokaler Ebene dienen. Auf die Möglichkeit einer unentgeltlichen Teilnahme von Personen der PU-Projekte wurde oben bereits hingewiesen (siehe S. 4, Pt 2.2).

Stichwort: Infrastruktur-Nutzung und optimale Auslastung von Sportanlagen

Es gehört zu den Aufgaben der Stadt- und Gemeindeverwaltungen, sich für eine ausgewogene Auslastung der bestehenden Sportanlagen zu engagieren. Welchen Gruppen zu welchen Zeiten, aufgrund welcher Kriterien und mit welchen Kostenauflagen Hallen und Plätze zur Nutzung überlassen werden, wird in der Regel durch die Verwaltung entschieden. Entscheide beziehen sich auf Reglemente, die manchmal schnell veralten, z.B. aufgrund der demographischen Entwicklung, aber auch wegen sich wandelnden Sportinteressen oder aufgrund neuer Nutzergruppen wie Senioren, Frauen, MigrantInnen, vereinsungebundene Jugendliche. Platzmangel und somit Konkurrenz um das knappe Gut Sportanlagen sind die Folgen. Optimierungspotenzial besteht bei der Auslastung der Anlagen. Vielerorts drängt sich bei Sportanlagen wie Sporthallen, Hallenbädern und Fussballplätzen, aufgrund veränderter Bedingungen und Interessen, eine Überprüfung der Nutzung und Auslastung auf. Potenziale bestehen zum Beispiel am Wochenende, für alternative Kurse zur Förderung der aktiven Freizeitgestaltung der lokalen Jugend (im Rahmen der sozialen Midnight-Projekte). Aber auch an frühen und späten Nachmittagen der Wochentage, auf welche das Training für Kinder und Jugendliche eigentlich fallen müsste. Vorbildliche Ansätze gibt es z.B. im Zusammenhang mit der Belegung von Eishallen und Hallenbädern.

Stichwort: Bewegungsfreundliche Siedlungsräume:

Sport und Bewegung findet auch ausserhalb der traditionellen Sportanlagen statt. Die Frage stellt sich, wie Flächen im urbanen Raum in Bewegungs- und Spielräume verwandelt und

[5] Vernetzungsbedarf besteht auch im Sport selber. Sportvereine sind lokal meist unabhängig voneinander nach Sportarten organisiert. Kontakte untereinander finden eher selten statt; bei der Rekrutierung von Kindern und Jugendlichen und "im Kampf" um das knappe Gut Sportanlagen nehmen sich die VereinsvertreterInnen manchmal sogar als Konkurrenten wahr.

somit zu Begegnungszonen werden können. Die Infrastrukturpolitik der Gemeinden lenkt und beeinflusst in diesem Fall direkt die Bewegungs- und Sportförderung.
Bei der Schaffung von bewegungsfreundlichen Siedlungsräumen geht es um einen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität für die Quartierbevölkerung insgesamt. Dabei stehen der Einbezug der betroffenen Bevölkerung sowie planerische Aufgaben und der Einbezug der GrundeigentümerInnen im Vordergrund. Andere Strategien schlagen vor, Brachen und unbenutzte Grünanlagen als belebte multifunktionale Bewegungs- und Begegnungszonen zu nutzen und somit aufzuwerten. Weiter müssten verschiedene Räume zweckmässig miteinander verbunden werden (z.B. zur „Überbrückung" von Hauptverkehrsadern mittels gesicherten Fussgänger- und Velowegen). Innovationskraft zeigen schliesslich Jugendliche bei der Uminterpretation von bestehenden Infrastrukturen (Bsp. Skateboarden auf der Kirchentreppe…), was nicht automatisch auf das Wohlwollen aller Bevölkerungsteile stösst.

Stichwort: Sport / Bewegung und Gesundheit
Die Schweizerische Gesundheitsbefragung von 2002 und das Gesundheitsmonitoring der schweizerischen Migrationsbevölkerung von 2004 haben gezeigt, dass sich MigrantInnen weniger bewegen als SchweizerInnen. Zudem leiden sie häufiger an Übergewicht und den diesbezüglichen gesundheitlichen Folgeerscheinungen. Vor allem Frauen mit Migrationshintergrund sind tendenziell höheren gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt, weil sie sich durchschnittlich weniger bewegen als Männer. Eine Bedürfnisanalyse des KIS von 2007 zeigt, dass MigrantInnen (z.B. sozial benachteiligte Familien und Frauen) schwer erreichbare Zielgruppen sind und hinsichtlich der sprachlichen und visuellen Form der Materialien und Interventionen (und nicht in Bezug auf die Inhalte der Bewegungsempfehlungen) spezielle Bedürfnisse haben.
In allen Gemeinden und Städten sowie in den umliegenden Regionen der besuchten Pilot- und Partnerprojekte besteht ein vielfältiges Sportangebot, welches vom Schulsport über den Vereinssport bis hin zu freien und kommerziellen Sportangeboten reicht. Diese Angebote richten sich an Menschen aller Alterskategorien und stehen grundsätzlich allen Interessierten offen.
Um Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund erreichen und zur aktiven Teilnahme motivieren zu können, stellt das KIS den Pilot- und Partnerprojekten die **Informationsbroschüre *Bewegung ist Leben*** und, bei Bedarf, eine Weiterbildung für Fachpersonen zur Verfügung. Es zeigt sich, dass v.a. Organisationen mit spezifischen Angeboten für Personen mit Migrationshintergrund (z.B. Sprachkurse in den Gemeinden, Beratungsstellen u.a.), die Broschüre gezielt einsetzen. Weitere migrationsspezifische Unterlagen werden in Kürze den Projekten zur Verfügung stehen.

Stichwort: Umgang mit Vielfalt und Förderung der Integration
Handbuch *Begegnung durch Bewegung* zur Stärkung der Verbindung zwischen Schule und Sportverein: Die öffentliche Schule als wichtigste Regelstruktur verbindet sich bei dieser Initiative zielgerichtet mit den Sportvereinen (zivilgesellschaftliche Strukturen, die hauptsächlich auf Freiwilligenarbeit basieren). Dieses Interventionsinstrument wird in Schulklassen mit hohem Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund umgesetzt. Thema ist die aktive Freizeitgestaltung aller SchülerInnen (SchweizerInnen und SchülerInnen mit Migrationshintergrund) und zwar im Rahmen des Lehrplanes einer Schulklasse während einiger Wochen (oder Monaten). Ziel ist es, die SchülerInnen für die Teilnahme an freiwilligen Schulsportkursen und an Schnupperkursen von Sportvereinen zu motivieren, welche sie in Tandems oder in Kleingruppen besuchen. Ein solches Schulprogramm kann als Projektunterricht geplant und durchgeführt werden. Das Handbuch dient dabei als Nachschlagewerk. Zu finden sind darin z.B. Tipps, wie die Eltern einbezogen werden können, wie die Partizipation mit den Trainer/innen der Sportvereine zu gestalten ist oder wie die Auswertung im Schulunterricht und im Rahmen des Elternabends stattfinden könnte.

Leitfaden *Vielfalt bewegt Sportvereine* − Konstruktiver Umgang mit Vielfalt in Sportvereinen: Eine zentrale Bedeutung für die soziale Integration von MigrantInnen durch Sport nehmen Sportvereine ein. Mit dem aktuell laufenden Projekt *Vielfalt bewegt Sportvereine* (ein Kooperationsprojekt zwischen BASPO / EHSM und Swiss Academy for Development SAD) werden gemeinsam mit VertreterInnen von Sportvereinen und MigrantInnen Massnahmen entwickelt, welche für die Zielgruppe der MigrantInnen den Zugang zu Sportvereinen erleichtern und den Umgang mit Vielfalt im Sportvereinsalltag verbessern sollen. Mitte 2010 wird ein Prototyp eines Leitfadens zur Verfügung stehen. Die Projektleitung von *Vielfalt bewegt Sportvereine* ist auf der Suche nach Vereinen, die interessiert sind, diesen Leitfaden umzusetzen. Die Umsetzung wird von der Projektleitung koordiniert, begleitet und evaluiert.

Stichwort: Sport als Instrument der sozialen Integration

Bei einigen Angeboten (Typus PLUS Sport), die teilweise bereits erfolgreich auf der Gemeinde- bzw. Quartierebene umgesetzt werden, geht es nicht primär um Sportförderung. Der Sport kommt vielmehr komplementär zum Einsatz, d.h. als Instrument bzw. Methode zur Erreichung anderer, gesellschaftlich relevanter Ziele. Sport besitzt ein beträchtliches Mobilisierungspotenzial, das auch bei schwer erreichbaren Zielgruppen wirkt. Konkret geht es z.B. um Sportangebote der RAVs für arbeitslose Jugendliche, die mit Beratungsleistungen zur beruflichen Eingliederung verknüpft werden. Oder es handelt sich um gesundheitsorientierte Schwimm- und Gymnastikkurse für Migrantinnen (z.B. ein Angebot von Gsünder Basel). Auch bei Sprachkursen, die primär der Integration dienen, kann das Element Sport / Bewegung gezielt eingesetzt werden (z.B. mit Hilfe der Broschüre *Bewegung ist Leben*). Schliesslich wird bei Aktivitäten für gefährdete Jugendliche (z.B. im Rahmen eines Motivationssemesters) der Themenbereich Sucht- und Gewaltprävention nicht selten mit sportlichen Elementen verbunden.

Stichwort: Partizipation − Möglichkeiten im und durch den Sport

Partizipation macht Betroffene zu Beteiligten, auch im Rahmen von PU. Im Sport bieten sich zahlreiche Möglichkeiten der Mitgestaltung und Übernahme von Verantwortung an, die zu mehr Identifikation und höherer Beteiligung führen können. Zahlreiche positive Erfahrungen können aufgeführt werden, namentlich im Bereich des traditionellen Vereinssportes, der oft als Schule der Demokratie bezeichnet wird. Team-Kapitäns, Nachwuchstrainer und Vereinsfunktionäre (z.B. Präsidenten, Kassiere) übernehmen mit ihren Rollen Verantwortung, die sie in der Regel als Freiwilligenarbeit ausüben. Sie betreffen aber auch Jugendliche, die einen prägenden Einfluss auf ihre Altersgenossen haben (Peerleader). Sie tragen oft entscheidend zum Erfolg von Aktivitäten bei, wenn ihnen eine verantwortungsvolle Rolle zukommt.

Um die im Bereich Sport bestehenden Integrationspotenziale voll auszuschöpfen, können wir folgende Empfehlungen zur Mitwirkung formulieren:

- Bei der Planung von bewegungsfreundlichen Räumen ist die Quartierbevölkerung einzubeziehen.
- Um Personen mit Migrationshintergrund für Sportaktivitäten zu begeistern, sollten bestehende Migrantenorganisationen frühzeitig kontaktiert werden.
- Erfolgreiche SportlerInnen mit Migrationshintergrund, die in der näheren Umgebung der durchgeführten Aktivität wohnen, sollten möglichst als "Götti" oder "Gotte" für Aktivitäten gewonnen werden (Modell-Lernen, Vorbildfunktion…).

4. Ausblick auf 2010

Das Dokument geht, in deutscher und französischer Sprache, an alle Pilot- und Partnerprojekte des Programms Projets Urbains, mit der Aufforderung, das Papier intern zu diskutieren. In den kommenden Monaten sollen die Kontakte zwischen den PU-Projekten

und dem BASPO reaktiviert werden und in die Umsetzung von sportrelevanten Massnahmen in 4-6 Projekte münden. In diesem Rahmen geht es um folgendes:

- Finanzierung von Massnahmen mit Sportbezug operationalisieren: Eines der Instrumente der Umsetzung ist die vorgesehene Anschubfinanzierung durch Mittel, die vom BASPO den Pilot- und Partnerprojekten von PU zur Verfügung gestellt werden.
- Unterstützung konkreter Aktivitäten vor Ort: Das BASPO stellt auf Ersuchen der Projektverantwortlichen Fachleute zur Verfügung, welche LehrerInnen, TrainerInnen und andere kommunale Leaderfiguren des Sports sowie die Projektleitung im Rahmen von lokalen Projekten beraten und begleiten. Sie helfen bei der Planung, Durchführung und Auswertung von konkreten Aktivitäten vor Ort mit. Der Umfang dieser Dienstleistung ist zwischen dem BASPO und den Projektverantwortlichen zu vereinbaren.
- Umsetzung des Leitfadens von *Vielfalt bewegt Sportvereine*: Ende Mai 2010 steht ein Leitfaden interessierten Sportvereinen und ihren LeiterInnen zur Verfügung, der im Rahmen der Pilot- und Partnerprojekte umgesetzt werden soll.
- Innovative Angebote analysieren: Im Weiteren würde es sich mit Sicherheit lohnen, einige der zahlreichen Angebote, die es auf dem Sport- und Bewegungsmarkt gibt, auf ihre Umsetzbarkeit hin für lokale PU zu überprüfen. Nebst den bekannten Midnight-Projekten seien u.a. schooldance, schtifti-Freestyle, diverse Streetsports-Aktivitäten (Skaterparks, Streetball, Minipitchanlagen, etc.), parkour Schweiz, Pallas-Selbstverteidigung, etc. genannt.

Der Bericht "Projets urbains / Bereich Sport" geht an:

- Copil PU – Steuergruppe Projets Urbains
- EvaluatorInnen Projets Urbains (Interface und EVALUANDA)
- Pilot- und Partnerprojekte Projets Urbains
- BASPO-interne Stellen und Personen